

## Folklore färbt britischen Prog-Rock

„Mostly Autumn“ im Zentrum Altenberg

Mit folkloristisch gefärbtem Progressive Rock gastiert „Mostly Autumn“ am Sonntag, 23. April, im Zentrum Altenberg – und zwar zu recht früher Stunde. Das Konzert der Briten beginnt bereits um 18 Uhr.

Mostly Autumn sind seit 1996 bekannt für Ihren vom Folk geprägten Prog-Rock. Die Band hat seit den 1990er Jahren bis heute zehn Studio-Alben, zwei EPs und mehrere Live-Alben veröffentlicht. Für diesen Monat ist das neue Album „Sight of Day“ angekündigt.

Mostly Autumn haben eine einzigartige Spielart des „Folk-Prog“ geprägt, dessen Stilelemente sich aus Motiven der keltischen Musik gepaart mit Pink Floyd- und Genesis-Klängen zusammensetzen. Neben Gitarre und Keyboards ergänzen immer wieder Flöten, Pfeifen, Dudelsäcke und Geigen diesen frischen Sound. Der Auftritt dieser Retro-Folk-Prog-Spezialisten in Oberhausen ist ihre einzige Deutschland-Show.

Karten kosten im Vorverkauf 21 Euro, [zentrumaltenberg.de](http://zentrumaltenberg.de)

# Eines der besten Oratorienkonzerte

Dem Fusions-Chor aus Oberhausenern und Mülheimern gelang eine großartige Johannes-Passion. Dirigent Veit J. Zimmermann gründete auf Bach und dessen grandiose Vorleistung

Von Hans-Jörg Loskill

Bei einem „normalen“ Sakralkonzert kommen, wenn der Besuch gut ausfällt, etwa hundert Gäste. Bei der restlos ausverkauften Aufführung von Johann Sebastian Bachs „Johannes-Passion“, die in ihrer Beliebtheit gegenüber der Matthäus-Passion heute gleichgezogen hat, gab es vor dem Eingang der Herz-Jesu-Kirche in Sterkrade eine Schlange von 30 Metern vor der Kasse.

„Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten.“

Johann-Sebastian Bach (1685 - 1750), Arie aus der Johannes-Passion

Es hatte sich herumgesprochen, dass man wohl gerade von dieser Begegnung mit einem der wichtigsten und ergreifendsten Musik-„Protokolle“ vom Sterben Jesu eine besondere Tiefe und Innerlichkeit erwartete. Und Dirigent Veit J. Zimmermann, die Niederrheinische



Ein großer Fusions-Chor plus Solisten und Orchester fand unter dem Dirigat von Veit J. Zimmermann Platz zwischen den mächtigen Säulen der Herz-Jesu-Kirche.

FOTOS: TOM THÖNE

Kantorei zusammen mit dem Oratorienchor St. Clemens, fünf namhafte Solisten und das Sinfonieorchester Ruhr enttäuschten diesen hohen Anspruch nicht. Die Zwei-Stunden-Passion nach dem Evangelisten Johannes am Karfreitag dürfte in die Chronik von Herz Jesu eingehen: Es war eines der besten und zugleich in der Wirkung erschütterndsten Oratorienkonzerte in den vergangenen

fünf Jahren in der gesamten Region. Das lag zum einen daran, dass Zimmermann auf jede subjektive Abweichung oder eigenwillige Deutung verzichtete. Er gründete auf Bach und dessen grandiose Vorleistung: Die Johannes-Passion, deren vier Fassungen von 1724 bis 1749 entstanden, erzählt in meist dunklen, dramatischen Farben die letzten Stationen des Gottessohnes, wie

die Bibel sie mythisch und mystisch mit starker Emotionalität dokumentiert.

Zum anderen band Zimmermann den imponierend singenden Fusions-Chor, das mustergültig agierende Instrumentalensemble (mit Christoph Nierhaus am Cembalo) und die Solisten (Evelyn Ziegler, Sopran, Franziska Orendi, Alt, Joachim Duske, Tenor, Alexander Schmidt, Bass, Christian Dahm, Bariton) zusammen zu einer bezwingenden Einheit. Was man von einer Bach-Passion aus der Barock-Epoche erwartet, wurde auf „Best of“-Niveau erwidert: lyrische Wä-

me in den Chorälen, zuweilen sogar hitzige Erzählkunst beim Evangelisten, trauerndes Mitgefühl in den „Es ist vollbracht“-Szenen, die Christus-Worte mit andächtiger Anteilnahme, das bizarre Gezerre um die Verteilung von Jesus durch den Römer Pilatus, die pittoreske Darstellung des Gesamtverlaufs durch den hoch motivierten, bis zum Ende ohne Substanzverlust singenden Chor, die „wiegende“ Kommentierung der Frauenfiguren bei Sopran und Alt: All das fügte sich in schöner Glaubensmagie ohne weinerliche Haltung zur modellhaften Karfreitags-Parabel zusammen.

### Großer und dankbarer Jubel

Alle Mitwirkenden wurden, nach einer kurzen „stillen“ Pause am Ende, mit großem und dankbarem Jubel entlassen.

Am Rande: Just zur Sterbeszene der Passion erlitt eine ältere Dame im Publikum einen Zusammenbruch. Arzt und Helfer waren schnell zur Stelle. Es gab deshalb keine Unterbrechung. Darf man nur wünschen, dass es der Besucherin zu Ostern schon wieder besser ging.

Beim Nachhauseweg hallte vermutlich bei allen, die diese Bach-Würdigung erleben durften, die bildhafte Musikinszenierung der Johannes-Passion unter dem Golgatha-Kreuz in Herz Jesu noch lange nach.

Anzeige

**ELEKTROKOPPEN**<sup>®</sup>  
www.elektro-koppen.com

- Elektrotechnik
- LED-Beleuchtungen
- Smart Home
- Klimatechnik
- Sicherheitstechnik

**SSS SIEDLE**  
Kundendienst NRW

**STIEBEL ELTRON**  
Technik zum Wohlfühlen  
Werkskundendienst

**VdS** ✓ ISO 9001  
✓ Errichter EMA  
E109009

WIR SUCHEN ELEKTRIKER  
ALS VERSTÄRKUNG FÜR UNSER TEAM  
BEWERBUNG@ELEKTRO-KOPPEN.COM



Tel. 0208 99 49 60  
Elektro Koppen GmbH  
Brinkstraße 31 • 46149 Oberhausen



montags bis donnerstags  
von 7:30 bis 17:00 Uhr  
freitags von 7:30 bis 14:00 Uhr



Die Sterkrader Kirche war ausverkauft und glänzte im Lampen- und Abendlicht.

## Mia Magaloff und der Mord auf Spiekeroog

Ostfriesischer Insel-Krimi als Lesung in der Fabrik-Reihe „Mord am Montag“

Eine Krimi-Lesung mit Insel-Ambiente bietet die Fabrik K14, Lothringer Straße 64, in ihrer Reihe „Mord am Montag“ mit der Autorin Ingrid Schmitz am Montag, 24. April, um 20 Uhr.

Auf der Suche nach neuen Schauplätzen für ihren fünften Kriminalroman, stieß Ingrid Schmitz auf die Insel Spiekeroog. Während der Recherche vor Ort kam ihr die Idee, die Bronzeskulptur „Spiekerooger Utkieker“, den Wächter über das ostfriesische Kleinod Spiekeroog, „lebensbig“ werden zu lassen.

In diesem heiter-ironischen Roman geht es um die Handysucht und um ein „Abnehmwasser“, an das man erst glauben muss, bevor es wirken soll. Außerdem kommt Schmitz' Ermittlerin Mia Magaloff an ihre Grenzen.

Die Privatermittlerin Mia Magaloff muss dringend über ihre Zukunft nachdenken. Sie nimmt sich eine Auszeit auf der ostfriesischen Insel Spiekeroog. Sandstrand, Meer und Sonne – mehr braucht sie nicht

dafür. Doch bereits auf der Fähre zur Insel wird sie verflucht, begegnet an der „Utkieker“-Skulptur einem scheinbar Durchgeknallten, der behauptet, der Utkieker selbst zu sein. Er fleht sie um Hilfe an. Am nächsten Tag findet Mia Magaloff eine Tote, die vielleicht noch hätte leben können, wenn Mia schneller gehandelt hätte. Sie hat sieben Tage Zeit, damit es nicht noch mehr Tote gibt.

Der Eintritt kostet 8 Euro; online [fabrik-k14.de](http://fabrik-k14.de)



Sieht so friedlich aus: Ingrid Schmitz vom Inselcafé. FOTO: PATRICK KÖSTERS